

ren an mir beneidenswert finden könnte. Auf einmal begriff ich.

Die anmutige Frau oder das Mädchen mit den langen Wimpern beneidete mich um meine Streichhölzer. Sie konnte ihre Zigarette nicht anzünden, und der Kellner kam nicht.

Ich fühlte mich erröten, wie man angesichts gewaltiger Entschlüsse errötet. Dann stürzte ich, wie von der Tarantel gestochen, mit einem brennenden Streichholz auf sie zu.

„Ich Ihnen danke“, sagte sie; ihre Stimme und Aussprache klangen so fremdartig und wunderbar, daß ich sie ohne Ueberlegen fragte:

„Wo sind Sie wohl her, gnädiges Fräulein?“

„Oh“, erwiderte die Schöne mit göttlich verzweifelter Miene sogleich, „oh, wieviel Geduld ich habe nötig in meinem Leben! Alle Menschen, kaum sie mich sehen, mich fragen: ‚Wo sind Sie her, gnädiges Fräulein?‘ Allen andern Personen sie fragen das nicht sofort. Und für mir ist so schwer zu antworten. Ich muß dann sagen eine ganz lange Erzählung. Das wäre schön, wenn ich könnte antworten: ‚Ich bin von Paris‘ — und fertig; ‚Ich bin von Wien‘ — und gut. Ich aber...“

„Ich verstehe schon“, warf ich ein, „Sie sind hier und dort geboren.“

„O bitte“, protestierte sie, „ich bin nicht geboren hier und dort, ich bin geboren ganz und gar an einem Ort und Stelle, in einer Stadt von die Krim. Aber wenn ich sage, ‚ich bin von die Krim‘, irgendeiner fängt an in Krimmersprache zu sprechen, und dann er fragt, haben Sie dies gesehn, haben Sie das gesehn, und ich aber weiß gar nix — denn ich bin schon als kleine Baby fortgekommen. Weil mein Vater geboren war in Indien, ganz, ganz unten, und im Gegenteil — meine Mutter in Norwegen-Gegend, ganz, ganz oben, aber immer sie wohnte in Italien, früher, aber ich nicht — und ich mit meine Mutter, wir

haben immerzu Länder ausgewechselt, solange sie lebend war, und darum ich spreche nur gut italienische Sprache wie meine Mutter.“

„Ich verstehe vollkommen“, sagte ich, „und ich danke Ihnen. Nun werden Sie sich wohl ein bißchen von all den Strapazen erholen wollen.“

„Ich bin nicht müde, aber ich kann erholen, um Ihnen Freude zu machen, und Sie können sich hierher setzen, nahe bei mir, und auch erholen. Aber ich möchten gern wissen, in welche Stadt wir jetzt sind.“

„In welcher Stadt?“ fragte ich entgeistert.

„Ich und mein Freund sind vor paar Tage abgereist von Konstantinopel. Ich immer schlafe, esse, schaue aus das Fenster, hörte auf Bahnhöfe fremde Sprache; aber ich hab' nicht aufgepaßt, wie mein Freund Billette kaufte, und dann ich habe vergessen die Tage und Nächte zu zählen, besonders, weil mein Freund ist auf Reisen so sehr, sehr amüsierend. Ich hatte auch so viel Schlaf heute morgen, auf die Station, als wir ankamen, da ich habe gar nix aufgepaßt, und dann wir haben geschlafen bis vor kurze Zeit, und dann mein Freund hat Spaß gemacht und wollte mir nicht sagen, wo wir sind. Jetzt ist er gegangen, Verwandten besuchen, und hat mir gesagt, ich soll gehen hierher und dann mit Taxi, die hier stehen am Platz, nach Haus fahren. Er kommt nicht zurück vor zehn Uhr; also Sie, mein Herr, dürfen mich sofort zum Essen einladen und dann noch mit mir besprechen bis um zehn Uhr.“

Ein ungnädiges Schicksal hat mir die Fähigkeit zu lügen versagt: ich brachte nicht den Schneid auf, ihr zu erzählen, ich hätte eine dringende Verabredung, sondern machte eine unendlich höfliche und verlogene Verbeugung. Daraufhin rief sie höchst munter den Kellner, der jetzt auch unverzüglich kam. Die müden Strahlen der untergehenden Sonne waren